



J. F. BAUSE.

Johann Friedrich Bause.

Neben Oser wirkte als der bedeutendste Lehrer an der Leipziger Zeichenakademie seit 1766 der Kupferstecher Bause. Er war 1738 in Halle geboren, hatte früh seine Eltern verloren und sich, anfangs namentlich durch kleine Arbeiten für Buchhändler, ganz allein emporgearbeitet. In Augsburg, wo er 1759 ein Jahr in Haid's Lehre war, hatte er die Werke des berühmten Kupferstechers Wille in Paris kennen gelernt, dem er seitdem nacharbeitete. Im Jahre 1766 wurde er nach Leipzig berufen, und hier gelangte er bald zu großer Meisterschaft, namentlich im Porträtfach. Freilich hatte er das Glück, größtenteils nach guten Malern stechen zu können, vor allem nach einem der größten Meister unter den damaligen Porträtmalern, nach Anton Graff. Porträtsche zu besitzen, die beider Künstler Namen tragen — Graff und Bause — gehört zu den größten Freuden des Kunstsammlers. Die Sicherheit und Freiheit der Malerei, die ein gutes Porträt zeigt, ist selten mit solcher Festigkeit und Reinheit in die Formensprache des Grabstichels übertragen worden wie von Bause. Er hat gegen 150 Bildnisse gestochen, von Graff allein 45, darunter viele Leipziger. Eine Tochter von ihm, Juliane, ebenfalls eine vortreffliche Künstlerin, war an den Banquier Köhr verheiratet. Gestorben ist Bause 1814 in Weimar, wohin er mit seiner Tochter 1813 übergesiedelt war, als kurz nach Köhrs Tode dessen schönes Haus an der Promenade (vgl. S. 108) dem Herzog von Padua eingeräumt werden mußte. Vgl. G. Keil, Catalog des Kupferstichwerkes von Johann Friedrich Bause (Leipzig, 1849).